

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. März d. J. den außerordentlichen Professor der Chemie an der Krakauer Universität, Dr. Emil Czernianski, zum ordentlichen Professor seines Faches an derselben Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. März d. J. den Handelsmann Julius Sichel zum österreichischen Honorar-Vizekonsul in Manchester allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den steiermärkischen Auskultanten Johann Castellitz zum provisorischen Bezirkgerichtsaktuar in Marburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien. Sr. Eminenz der hochwürdigste Herr Cardinal-Bischof von Wien ist am Sonntag Früh mit dem Postzuge der Südbahn von Rom zurückgekehrt.

Am 11. April fand die erste Probefahrt auf der Graz-Köflacher Bahn Statt. Um 11 Uhr Vormittag verließ der Zug, bestehend aus der Locomotive „Klagenfurt“, einem Personenvagen und 6 beladenen Waggons, den Bahnhof und traf, ohne auf ein Hinderniß zu stoßen, um 1 Uhr zu Voitsberg und um 1¹/₂ Uhr zu Köflach ein. Der Empfang der Bewohner zu Krems, Voitsberg und Köflach war ein wahrhaft herzlicher. Viele hatten noch nie eine Locomotive brausen gehört. Pöllersalven empfingen den Zug an wechselliegenden Punkten der Bahn. Die Rückfahrt dauerte nur anderthalb Stunden.

Fenilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommodore Baron von Willerstorff-Urbair. 40. Aufenthalt in Sydney. — Ankunft in Neu-Seeland.

(Fortsetzung.)

Die statistischen Ausweise geben für das Jahr 1858 vom Jänner bis Ende September 182.092 Unzen als die Quantität Gold an, die durch die monatlichen Exkorten aus der Kolonie New-South-Wales an die königliche Münze in Sydney abgeliefert wurde. Während unserer Anwesenheit in Sydney wurde in den westlichen Distrikten eine Goldmasse von 1800 Unzen Gewicht im Werthe von 5000 Pf. Sterl. gefunden. Solche Funde erregen immer von Neuem bei Hunderten von Menschen die Hoffnung, eben so glücklich zu sein. Auf die Kunde von einem neuentdeckten Eldorado im Norden am Fitzroy Fluß bei Port Curtis sind in den letzten Monaten nicht weniger als 10.000 Menschen aus der Kolonie Victoria und New-South-Wales ausgewandert. Dieser ungeheure Zustrom von Menschen in eine Gegend, wo keine Ansiedler von Menschen in eine Gegend, wo keine Ansiedler noch Lebensunterhalt finden konnte, verursachte ent-

Benedig, 13. April. Ein Plakat der Delegation fordert 16 Individuen, die sich auf illegale Weise entfernten, zur Stellung binnen vier Monaten auf.

Deutschland.

Aus Frankfurt, 8. April. wird Berliner Blättern mitgeteilt: Die Bundes-Versammlung hat gestern eine Sitzung gehalten, ohne daß eine Angelegenheit von Bedeutung darin verhandelt worden wäre. Uebrigens geht hinter den Coulissen des Bundestages mehr vor als auf der offenen Szene. Die Bundes-Militärkommission ist jetzt außerordentlich thätig, und wenn gleich man fortwährend bemüht ist, allen und jeden militärischen Maßregeln auch nur den Schein der Richtung gegen eine bestimmte Macht zu nehmen, so wird doch Deutschland, wenn gewisse Eventualitäten eintreten sollten, die Früchte jener vorsehenden Thätigkeit in reichem Maße ernten. Es ist in dieser Beziehung in wenig Wochen jetzt mehr geleistet, als in Dezennien vorher.

In den militärischen Werkstätten Preußens wird seit einiger Zeit sehr thätig gearbeitet, namentlich bei der Artillerie. Die Handwerks-Kompagnien haben von allen Truppentheilen Handwerker, wie: Schlosser, Schmiede, Stellmacher u. mehr als je kommandirt erhalten, um die Arbeiten fertig zu machen und insbesondere bei der Veränderung in der Armirung der Fuß-Artillerie, resp. der durchgängigen Einführung der 12pündigen Geschütze, die laut allerhöchstem Befehl am 1. Mai stattfinden muß, thätig zu sein.

Aus Würzburg schreibt man: Ein Agent der sardinischen Regierung ist beabsichtigt, junge Mediziner der hiesigen Universität als Militärärzte nach Sardinien auszuwerben, hat aber bis jetzt keinen einzigen Mediziner zu einem Engagement bereitwillig gefunden.

Italienische Staaten.

Turin, 10. April. Die Sprache unserer ministeriellen Blätter wird, je näher wir dem Zusammenstoß kommen, desto rücksichtsloser, und die „Opinione“ vom 9. erklärt geradezu, daß, wenn auch alle von

fremden Truppen besetzten Plätze Italiens geräumt, alle Separatverträge beseitigt, die wünschenswerthen Reformen eingeführt und Verfassungen bewilligt sind, dennoch weder Ruhe noch Frieden in Italien sein kann, so lange Oesterreicher in der Lombardie und im Venetianischen sind. „Wird Oesterreich nach Erledigung genannter Forderungen der Besitz des lomb.-venet. Königreichs neuerdings garantirt, so können die Italiener sich einem solchen Pakt nicht unterwerfen, denn er würde ihnen die Befugniß abschneiden, fernerhin für die Unabhängigkeit der Lombardo-Venetier zu agitiren. Die Italiener nehmen einen solchen Pakt nicht an, weil kein Italiener aus eigenem Willen und frei die Sklaverei eines Theiles von Italien hinnimmt.“ Welche Mühe gab sich nicht Piemont, in den Augen Europa's alle Provokation Oesterreich zur Last zu legen und sich als das Opferlamm hinzustellen? Und nun erklärt ein ministerielles Journal, daß Piemont bisher die Rolle eines Agitators gespielt hat, und daß es sich selbst durch einen europäischen Areopag das Recht nicht will nehmen lassen, ferner mit den Wühlereien im Nachbarland fortzufahren. (Triester Ztg.)

Piemontesische Blätter brachten kürzlich die haarsträubende Angabe, die Militärbehörden in der Lombardie hätten unglaubliche Quantitäten harziger Brennstoffe bestellt, die natürlich zu den entsehltesten Zwecken verwendet werden sollen. Mailänder Droguisten erzählen nun zur Berichtigung, daß jener Stoff nicht von der Regierung, sondern von Privaten bestellt worden und ganz einfach zur Erzeugung von Kamphol bestimmt sei.

Turin, 10. April. Durch Gerichtssentenz wird auf die Klage der Turiner Handelskasse die Verschleppung von 5 Schiffen der transatlantischen Gesellschaft auf den 13., 20. und 27. April ausgeschrieben. Die „Armonia“ will wissen, Marquis Villamarina werde trotz den über seinen Rücktritt umlaufenden Gerüchten am Ruder bleiben und Massimo d'Azeglio nur mit einer außerordentlichen, transitorischen Mission nach London und Paris betraut werden. Nach der „Opinione“ hätten 90 Mitglieder des Advokatenkoll-

Nur das energische Einschreiten der Regierung, welche fortwährend Provisionen schickte und die in ihren Hoffnungen so entsehllich Betäuschten zurückführte, hatte größeres Unglück verhütet. Und jetzt ist die Gegend wieder verödet und verlassen, und die Zeitstadt Rockhampton, die so plötzlich entstanden, hat ihre ursprüngliche Gestalt, die einer einzigen Bretterhütte, wieder angenommen. Das ist in Kurzem der Verlauf des neuesten Goldfiebers, welches die Bewohner von Australien ergriffen. Merkwürdig ist, daß auch die Chinesen schon den Weg nach Australien finden, um ihr Glück im Goldgraben zu versuchen. Sie sollen da noch immer ihre Rechnung finden, wo die Europäer aus Mangel an Ergiebigkeit längst weggezogen. In New-Süd-Wales rechnet man bereits 12—15.000 Chinesen, in der Kolonie Victoria aber gegen 40.000. Viele dieser Söhne des himmlischen Reiches machen ihr Glück und finden sogar europäische Frauen, hauptsächlich Zelanderrinnen. In der Nähe der Moreton-Bai soll aber kürzlich der erste Fall vorgekommen sein, daß auch ein deutsches Mädchen einen Chinesen heiratete. Und das Alles, obgleich gegen die Chinesen, weil man ihr Ueberhandnehmen fürchtet, oder, wie wir ein Auglosache bemerkte, weil man die australische Race rein erhalten will, sehr beschränkende Ausschließungsgesetze in Kraft sind.

Um so beliebter sind in Australien deutsche Einwanderer, und fragt man den englischen Farmer, warum er deutsche Arbeiter seinen eigenen Landsleuten vorziehe, so ist die übereinstimmende Antwort, weil sie fleißiger und stabiler sind und nicht nach den Goldfeldern davonlaufen. Die englische Regierung hat sich

giums zu Florenz die Beschlagnahme des Werkes „Toscana e Austria“ für nicht gesetzlich erklärt. Der „Corriere mercantile“ debütierte mit dem immerhin gänzlich unverbürgten Gerüchte, daß zu Neapel ein Gesandtschaftsrath und Generalvikariat, bestehend aus den Herren Filangieri, Ischirilla und Savarese, installiert werden solle. Nach dem „Diritto“ fand eine ausländische Bewegung in dem Straßhause zu Saluzzia statt. Sicherheitswachen und Feldtruppen machten dem Unfuge bald ein Ende. Nach der „Nazione“ wollen einige Bürger von Rom Piemont 200 Pferde zum Geschenke machen.

Frankreich.

Paris, 8. April. Der Admiralitätsrath hat sich vorgestern unter dem Vorsteher des Marineministers versammelt, um die Abänderungen einer Prüfung zu unterzeichnen, welche der Staatsrath zu dem Gesetzentwurf über die sogenannte In-scription maritime (die Verpflichtung, bestimmte Zeit auf der Kriegsflotte zu dienen) gemacht hat.

Der „Moniteur“ begnügt sich mit der kurzen offiziellen Bestätigung, daß die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preussens, Russlands, Sardiniens und der Türkei gestern im Ministerium des Auswärtigen zusammentraten, „um sich mit den Fragen zu beschäftigen, welche die Ausführung der Konvention vom 19. August in Bezug auf die Organisation der vereinigten Fürstenthümer Moldau und Walachei hervorgerufen hat.“

In Brest soll jetzt statt des aufgehobenen Bagno's ein schwimmendes Gefängniß für Militärsträflinge eingerichtet werden. Es ist bereits Befehl ertheilt worden, 400 Gefangene von Orient nach Brest zu transportieren, wo sie auf dem Linienschiff „Herzules“ untergebracht werden. Sie sollen, wie früher die Sträflinge, zu allerlei Arbeiten, namentlich für die Straßencleaning verwendet werden.

Herr Lafitte, der Direktor der sardinischen Eisenbahnen, hatte gestern wieder eine Konferenz mit dem Kaiser. Es handelt sich um den Transport von Truppen auf der genannten Bahn. Dem Vernehmen der „Köln. Ztg.“ nach hat die Verwaltung derselben bereits alle Anstalten dazu getroffen. Für die Armee von Lyon wird jetzt, wie es bei jeder Armee im Felde Gewohnheit ist, ein eigener Gendarmendienst eingerichtet. Die Leute, die dieses Korps bilden sollen, werden unter den unverheirateten Leuten der 86 Departements Frankreichs, ungefähr sechs pro Departement, ausgewählt. — Bei den Holzhändlern von Veneboule (Marne-Departement) sind 800.000 Pfähle für die Armee bestellt worden. — Die Pariser Garde, die bis jetzt aus zwei Bataillonen zu Fuß besteht, soll ein drittes erhalten. Das „Echo du Nord“ schreibt:

„Man bemerkt augenblicklich in der Militär-Division, welche ihr Hauptquartier in Lille hat, eine große Truppenbewegung. Starke Abtheilungen aus den verschiedenen festen Plätzen gehen nach Paris ab.“

Die Arbeiten auf der Eisenbahn-Linie von Marseille nach Toulon werden mit solcher Thätigkeit betrieben, daß die ganze Nacht bei Tagelicht gearbeitet wird. Obwohl die Bahn erst in der zweiten Hälfte

auch in neuester Zeit in mancher Beziehung der deutschen Einwanderung angenommen, nachdem in Folge einer Petition deutscher Ansiedler ihre Aufmerksamkeit auf viele Uebelstände, die an Bord der deutschen Auswandererschiffe herrschen, gelenkt wurde. Weit größer als die Zahl der Deutschen in Neu-Süd-Wales ist ihre Anzahl in der Kolonie Victoria, und in Südaustralien machen sie nahezu $\frac{1}{4}$ der ganzen Bevölkerung aus. Eines der neuesten Melbourne's Blätter schreibt in Betreff der Einwanderung nach der Kolonie Victoria, was für Australien überhaupt gelten kann: „Das Gerede der Kolonie war bisher sehr gehemmt dadurch, daß der Einwanderer nicht mit der Leichtigkeit, wie in Canada und den Vereinigten Staaten, in den Besitz eines Grundstücks gelangen kann. Dieses Hinderniß soll jedoch beseitigt werden, indem von der Regierung ein Gesetz eingeführt werden wird, wonach jeder Einwanderer Land zum Anbau, für ein Pfund Sterling den Acker kaufen kann. Für wissenschaftliche Leute, Gelehrte und Künstler, ist hier, wie in jedem sich erst entwickelnden Staat, meistens nur dann Verwendung, wenn sich ihre Talente speziell praktisch anwenden lassen.“ Ein guter Porträt- oder Landschaftsmaler z. B. müßte in Australien enorme Geschäfte machen können, „der Bauer, der Handwerker, der Schärer, Gärtner, Zimmermann, Maurer, Eisenbahnarbeiter, oder der gewöhnliche Tagelöhner sind der Kolonie am dienlichsten. Daher ist diese Klasse auch die gesuchte und wird es stets bleiben, obwohl es sich zuweilen ereignet, daß durch das zufällige Eintreffen einer unerwartet großen Zahl neuer Ankömmlinge, von denen viele sich nicht einschließen können, in das Innere des Landes zu geben, sondern vorziehen, in den Hafensstädten herumzuschlendern, auch in dieser Klasse ein augenblicklicher Mangel an Beschäftigung eintreten und selbst Noth herbeiführen kann.“ (Schluß folgt.)

Maß eingeweiht werden soll, so benutzt die Regierung dennoch bereits das eine Geleise zum Material-Transport. Auf den Werkplätzen wurde eine große Menge piemontesischer Arbeiter, welche sofort zur Armee abgehen müßten, durch andere ersetzt. — Die beruhigenden Erklärungen, die gestern die Lyoner Blätter über die Truppen-Anhäufungen an der piemontesischen Grenze gaben, werden heute von ihnen selbst widerlegt. Mehrere Bataillone der Lyoner Regimenter, sagt die „Gazette de Lyon“, „werden in verschiedene Städte gesandt, um die Kasernen für die Truppen frei zu machen, die erwartet werden. Man hat selbst einige derselben nach Chalon-sur-Saône und Annonay gesandt, welche Orte ziemlich weit vom Hauptquartier entfernt sind. Es ist ferner die Rede davon, aus der alten Präfektur eine Kaserne zu machen. Die afrikanischen Truppen, die hier eintreffen, sind mit Allem versehen, was sie im Felde nöthig haben: sie bringen Maulthiere, Zelte, Belagerungsgeräth u. s. w. mit. Die Offiziere, welche Anspruch auf Pferde haben, erhielten die Ordre, sich solche anzuschaffen. Man spricht fortwährend von der Errichtung eines Lagers bei Belley und Culoz. Die Gruner Eisenbahn steht mit der Militär-Verwaltung wegen verschiedener Transporte, die sie ausführen soll, in Unterhandlung. Am 4., am Tage des Marktes von Belley, gab die nämliche Verwaltung einem Viehhändler von Valromey den Auftrag, 2000 Ochsen für ihre Rechnung zu kaufen. 200 Ochsen wurden sofort aufgekauft und werden in acht Tagen nach Culoz gebracht werden. Der Viehhändler muß nach dieser ersten Lieferung jeden Tag 50 weitere Ochsen abliefern.“ Außer dem Lager in Culoz soll noch ein zweites, und zwar in der Nähe von Avignon, gebildet werden. In Marseille sind bereits Abtheilungen der sogenannten Turcos (eingeborenen Truppen) angekommen. Dieselben gehen nach Lyon. Die Mäntelungen selbst werden mit erneuertem Eifer betrieben. Die Kavallerie-Regimenter sollen jetzt von 6 auf 7 Schwadronen vermehrt und 3000 Pferde in Algerien aufgekauft werden. Die drei Jäger-Regimenter zu Pferd, die jetzt in Afrika sind, sollen auch nach Frankreich befohlen worden sein.

In Tours, einer französischen Stadt, die seit einiger Zeit von angesehenen Familien als Lieblingssaufenthalt benutzt wird, und dadurch Bedeutung gewonnen hat, ist am 7. d. M. während einer glänzenden, vom Marschall Baraguay d'Hilliers abgehaltenen Reue während des Desfilirens der Truppen ein Auf „Vive l'Italia“ von der Bevölkerung mit den Zeichen der höchsten Mißbilligung aufgenommen und sofort erstickt worden.

Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen vom 6. April. In der Unterhausung am 6. April erhebt sich Lord Palmerston zu einer persönlichen Erklärung. Am vergangenen Montag — dieß ungefähr hat seine Worte — wurde mir — wo und von wem? verbiethen die Statuten des Hauses mir zu sagen, genug von einer Person, die ein bedeutendes Ansehen im Lande genießt (Lord Derby) ein unkonstitutionelles Benehmen vorgeworfen. Ich soll die Prärogative der Königin, das Parlament auf den Rath ihrer Minister aufzulösen, in Frage gestellt haben. Ich habe nichts gesagt, was einer solchen Deutung fähig wäre. (Hört, hört!) Niemand, der die britische Verfassung im geringsten kennt, kann das Recht in Zweifel ziehen, welches die Krone besitzt auf den Rath ihrer verantwortlichen Minister — denn anders kann die Krone keinen Theil ihrer Vorrechte ausüben — das Parlament zu jeder beliebigen Zeit des Jahres und in jedem beliebigen Stadium der Regierungsgeschäfte aufzulösen. Allein es gibt Perioden, in denen die Minister einen solchen Rath nicht geben können, ohne das ganze Getriebe des Staatsdienstes in Verwirrung zu stürzen. Bevor alle Gelder bewilligt sind, die Appropriationsakte erlassen und die Finanzvorlage gemacht ist, können die Rathgeber der Krone nicht ohne Verursachung großer Ungelegenheit eine Auflösung empfehlen, außer wenn das Haus der Gemeinen dazu die Hand bietet, indem es seine Geschäfte beschleunigt und die erforderlichen Nothbehelfe zum Zweck der Auflösung bestärkt. In einer solchen Periode befinden wir uns jetzt. Das Haus der Gemeinen kann auch sagen: „Wir wollen zu diesen Nothbehelfen nicht die Hand leihen; bringt alle eure Vorschläge ein, wir sind bereit, sie zu erörtern; wir beabsichtigen nicht, die Gelder zu verweigern; erledigt die Geschäfte der Session; und wenn sie bei jenem Punkt angelangt sind, wo eine Auflösung ohne Nachtheil für die Staatsinteressen thunlich ist, dann natürlich werdet Ihr mit Erlaubniß des Souveräns von der Prärogative der Krone Gebrauch machen.“ Was ich damit zu verstehen geben wollte, war, daß das Haus in der Zwischenzeit mit andern Maßregeln dazwischen treten — daß es eine Adresse an die Krone richten und dieselbe bitten könnte, das Parlament wieder aufzulösen, noch zu provozieren, bis es Gelegenheit gehabt, eine neue, von der Regierung vorgelegte

Reformbill zu erwägen. Das Haus kann in solchem Falle einen Schritt weiter gehen, es kann die Krone ansprechen und um Entlassung der Minister bitten. Alle Schritte, die ich angeführt habe, wären vollkommen verfassungsgemäß. Das Haus hat es nicht für gut erachtet, so zu handeln. Ich hätte ihm gewiß dazu gerathen. Ich halte es für weit besser, daß wir die Herausforderung des Ministeriums annehmen; der Antwort des Landes sehe ich mit vollster Zuversicht entgegen.

Es gibt noch einen anderen Punkt, der allerdings weniger wichtig ist, den ich aber doch nicht unberührt lassen möchte. Mein erster Freund, der Abgeordnete für die City von London (Lord John Russell) und ich stimmten völlig überein hinsichtlich der Resolution, welche vorzuschlagen er für seine Schuldigkeit hielt; und da diese vollständige Uebereinstimmung und Identität der Ansicht allgemein bekannt ist, so nehmen viele Leute an, es herrsche dieselbe Meinungsübereinstimmung zwischen uns in Bezug auf die allgemeinen Umrisse einer Reformbill, welche mein edler Freund uns vor ein Paar Tagen gab. Ich will nur so viel sagen, daß ich vollkommen mit ihm in den Prinzipien übereinstimme, auf welche jener Umriß sich gründet, nämlich Herabsetzung des Censur in den ländlichen und städtischen Wahlbezirken und Uebertragung von Parlamentssitzen. In Bezug aber auf die bestimmten Grenzlinien, welche er in seiner Skizze zog, bleibe ich bei den Ansichten, die ich bei früheren Gelegenheiten ausgesprochen habe.

Sir J. Pakington verteidigt Lord Derby gegen den eben ausgesprochenen Tadel und behauptet, die Sprache, welche Lord Palmerston in der neulichen Debatte geführt habe, sei allerdings nicht mit der Achtung vor der Krone verträglich, sie sei drohend gewesen und geeignet, der Ausübung der Prärogative der Krone Hindernisse in den Weg zu legen.

Sir G. Grey ist der Ansicht, daß, wenn der von S. J. Pakington aufgestellte Grundsatz zur Geltung käme, das Haus seine Rechte aufopfern würde.

S. Escount beklagt sich über den Ton, den Lord Palmerston sich in der neulichen Debatte erlaubt habe. Es habe darin die trozigste Herausforderung gelegen, und dieselbe sei von dem Rathe begleitet gewesen, ein Verfahren zu beobachten, welches Niemand, der auf der Ministerbank sitze, einschlagen dürfe.

Im Subsidiencomité werden hierauf verschiedene Positionen des Flottenbudgets bewilligt.

Die „Times“ läßt sich aus Turin vom 8. d. M. telegraphisch melden:

„Sir James Hudson ist heute von hier nach London abgereist. Mr. Cadville West bleibt als Geschäftsträger zurück.“

Die „Independance“ bringt eine äbnliche Meldung, mit dem Zusage, daß Sir James Hudson von seiner Regierung nach London berufen worden sei.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 2 April. Vor einigen Tagen ist, wie der „Kronst. Ztg.“ geschrieben wird, ein Bataillon moldauischer Truppen hier eingerückt, um in Garnison zu bleiben. Fürst Couza ist am 5. in der walachischen Hauptstadt erwartet. Die Bevölkerung der Walachei ist fest entschlossen, mit ihrem Erwählten „durch Dick und Dünn“ zu gehen. Interessant ist das hier verbreitete Gerücht, „der alte Fürst Wilosch sei todt und die Serben hätten den Fürsten Couza zum Regenten gewählt“. Wir haben alle Ursache, fügt die „Kr. Ztg.“ hinzu, an dem Ableben des alten Serbenfürsten zu zweifeln; aber, daß die Nachricht von seinem Tode ganz Bukarest in Bewegung setzte, ist ein sehr merkwürdiges Zeichen der Zeit und gibt Stoff zum Nachdenken. Unter den Parteien in der Walachei ist bereits ein Kampf entbrannt und es fehlt nicht an Feindseligkeiten. Die Rechte und die Linke in der Kammer stehen sich schroff einander gegenüber; die letzte verleiht ihren Anstalten in den nun ohne Zensur gedruckten Journalen Ausdruck.

Wie die „Bukarester Deutsche Ztg.“ meldet, hat das gesammte Ministerium abgedankt. Darnach hätte Oberst Couza Herrn Joen Kantakosino mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt und werden folgende Namen bereits bezeichnet. St. Jalkoianu, R. Krezulesku und der moldauische Bojar Konst. Negri.

Rußland.

Aus Konstantinopel, 30. März, wird dem „V. U.“ geschrieben: „Der Kampf, den die Russen im September und Oktober gegen Schamyl in Daghestan geführt, ist bisher in Europa nur nach unsicheren Angaben geschildert worden; ich bin jetzt in der glücklichen Lage, Ihnen authentische Mittheilungen aus dem entgegengesetzten Lager zuzusenden. Ich habe nämlich den zirkassischen Original-Bericht eines hochstehenden Mannes vor mir liegen, und entnehme demselben Folgendes:

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 11. April Mittags, 1 Uhr.

Die Stimmung gegen gestern wesentlich besser, die Haltung der Börse eine ungleich günstigere. Alle Effekte beliebt, zu höheren Kursen gekauft, Kurschwankungen können nicht anfallen, weil für natürliche Folge von Gewinnrealisirungen sind. — Devisen ausgeboten, zu bedeutend billigeren Kursen zu haben.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	65.50	66.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.40	75.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.50	68.75
zu 3 1/2% „ 100 „	61.—	62.—
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	270.—	280.—
„ 1839 „ 100 „	121.50	122.50
„ 1854 „ 100 „	104.25	104.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.25	14.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
„ 5% „ 100 „	66.—	67.—
„ Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	65.—	66.—
„ Galizien „ zu 5% für 100 fl.	66.—	66.50
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	61.50	65.—
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	65.—	65.50
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	84.—	94.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	830.—	835.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 n. d. W. pr. St.	180.60	181.80
d. n.-öst. Gesammte-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. 5 to.	5.10.—	5.5.—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 n. G.W. pr. St.	1637.—	1639.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 fr. pr. St.	236.30	236.50
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	100.—	101.—
d. norddeutsche Verbinde. 200 n. G.W. v. St.	140.50	141.—
d. Rheinbahn zu 200 n. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. Lomb. venet. Eisenbahn zu 576 öst. Lire oder 192 fl. G.W. mit 76 fl. 48 fr. (40%) Einzahl.	92.—	93.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	64.—	65.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	415.—	420.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	—	240.—
Wiener Dampfsch. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	—	310.—

Pfandbriefe

der 6jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
auf G.W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	82.—	83.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	79.—	79.50

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 n. österr. Währung pr. St.	92.—	92.50
„ Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	100.—	101.—
Güterhäu zu 40 fl. G.W. pr. St.	71.—	72.—
Salin „ 40 „ „ „	37.50	38.—
Valffy „ 40 „ „ „	34.—	34.50
Clary „ 40 „ „ „	37.—	37.50
St. enois „ 40 „ „ „	34.—	34.50
Windischgrätz „ 20 „ „ „	21.50	22.—
Waldstein „ 20 „ „ „	23.50	24.—
Kylevich „ 10 „ „ „	15.75	16.25

Effekten-Kurse vom 13. April 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.60 d. W.
Metalliques „ 5% „ detto	69.60 d. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1839 „ detto	122.75 d. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn „ 5% „ detto	67.25 d. W.
„ Temeser Banat Kroat. „ 5% „ detto	66.50 d. W.
„ Galizien „ 5% „ detto	67.50 d. W.
„ Siebenbürgen „ 5% „ detto	65.50 d. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	845 d. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe „ „ „	181.20 d. W.
„ Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. „ „ „	1642 d. W.
„ Staats-Eisenbahn-Gesell. „ „ „	227 d. W.
„ Kaiserin Elisabeth-Wienbahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl. „ „ „	99 d. W.
„ öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft „ zu 500 fl. „ „ „	419 d. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalb. auf G.W. 10jährig zu 5% für 100 fl.	90.25 d. W.
--	-------------

4. Loose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	93.50 d. W.
--	-------------

Wechsel-Kurse vom 13. April 1859.

3 Monate.

Amsterg. „ für 100 fl. südd. Währung	96.60
Frankfurt a. M. „ für 100 fl. südd. Währung	97.—
Hamburg „ „ 100 Mark Banco	85.50
London „ „ 10 Pfund Sterling	113.30
Mailand „ „ 100 fl. österr. Währung	111.80
Marzelle „ „ 100 Franken	45.30
Paris „ „ 100 Franken	45.30
Venedig „ „ 100 fl. österr. Währung	108.25

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzducaten	5.35
„ vollwichtige Ducaten	5.31
Kronen	15.65

Gold- und Silber-Kurse v. 12. April 1859.

	Geld.	Ware.
K. Kronen	15.65	15.80
Kais. Münz-Ducaten Agio	5.40	5.45
dto. Rand- „ „	5.36	5.38
Napoleon'scher „ „	9.20	9.25
Souverain'scher „ „	16.—	—
Friedrich'scher „ „	9.80	—
Louis'd'or (deutsche) „ „	9.40	—
Engl. Sovereigns „ „	11.50	—
Russische Imperiale „ „	9.50	—
Vereinsthaler „ „	—	—
Preussische Rassa-Anweisungen	1.72	1.73

Fremden-Anzeige.

Den 11 April 1859.

Hr. Schmidt, Bergverwalter, von Zagor. — Hr. Rabarth, Konzepts-Adjunkt, der Eisenbahn-Vertriebs-Direktion, von Eilm. — Hr. Euis, — Hr. Dapsonville, — Hr. de A. Hubert, Rentiers, und — Hr. Gachini, Privatier, von Paris. — Hr. Müller, Kaufmann, von Wien. — Hr. Dotta, Privatier, und — Hr. Streiküll, Kaufmannsgattin, von Triest.

3. 153. a (3)	Nr. 466.
---------------	----------

Kundmachung.

Bei dem k. k. Bezirksamte Stein stehen nachbezeichnete, aus den Jahren 1853 bis 1858 herrührende Erwerbssteuer rückstände bei nachbenannten Parteien, deren Aufenthalt hierorts unbekannt ist, in Vorschreibung, als: bei

	fl.	Nr.
Andreas Tröblich v. Domschale, Järber	10	50
Job. Wersel v. Domschale, Kleinschlächter	9	45
Andreas Marout v. Domschale, Müller	12	60
Johann Pongon von Domez, Wirth	16	80
Peter Hafner von Klang, Hafner	10	50
Lorenz Juchard von Kreuz, „	9	45
Jakob Korbar v. Mannsburg, Kälberhändler	6	30
Baril Laurig „ „ „	10	50
Gab. Achajschitsch v. Mannsburg, Weißgärber	10	50
Baril Jichanz v. Mannsburg, Weibhändler	10	50
„ „ „ „ „	10	50
Peter Krüchel von Mlaša, Hafner	6	30
Johann Mejazh von Wofse, Schneider	6	30
Matthäus Presar von Mötnitz, Järber	10	50
Matthäus Zerina „ „ „	8	40
Thomas Jaschough von Reul, Metzger	10	50
Vertraud Oschegar „ „ „	8	40
Matthias Leuz „ „ „	6	30
Alex Oguz von Podgier, Wirth	6	30
Matthäus Jermann von Racomle, Wirth	16	80
Oregor Zörer „ „ „	8	40
Nichus Koschier von Stein, Kleinkrämer	13	125
Johann Gollob „ „ „	52	50
Mois Pogazhnik „ „ „	11	815
Johann Pongon „ „ „	8	40
im Großen	—	—
Matthäus Quas von Tersain, Wirth	10	50
Lorenz Gradischeg v. Wiskerich, Wirth	10	50
Anton Zörer von Wolfobach, Glaser	10	50
Josef Pirz von Bukouza, Wirth	10	50
Zusammen	fl. 333	64 fr.

Die vorbenannten Parteien werden hiemit aufgefordert, sich bei den sonst zu gewärtigenden Gesetzen.

3. 428. (7)	Nr. 466.
-------------	----------

Anzeige.

Gefertigter dankt den P. T. geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und beehrt sich zugleich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er ein großes Sortiment von den in neuester Art und Façon gefertigten **Frühlingsfächern, Hand-schirmen (Knickerl), Sammet-, Wagen-, oder Pariser- und Stock-Schirme**, und verschiedene **Doppelgänger-Antuca** nebst allen andern Gattungen von **Sonnenschirmen**, so wie verschiedene **Seiden- und Baumwoll-Regenschirme**, als **Reise- (zum Umlegen), Taschen-, Stock- und Sprung-Schirme** am Lager habe, womit er sich dem verehrten P. T. Publikum bestens empfiehlt.

Auch übernimmt er das **Ueberziehen** mit den bei ihm in großer Auswahl befindlichen verschiedenartigsten **Stoffen** und neuestem **Aufputz** u. s. w., mit **Repariren** und **Eintauchen**, und verspricht prompte und billige Bedienung.

Laibach im März 1859.

 **Verkaufs-Magazin** von Sonnen- und Regenschirmen befindet sich im ersten Stock gassenwärts.

L. Mikusch,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant am Hauptplatz Nr. 235.

lichen Folgen zuverlässig binnen sechs Wochen hiermit zu melden, und ihre obenangeführten Erwerbssteuer Rückstände zu berichtigen.

k. k. Bezirksamt Stein am 30. März 1859.

3. 162. a (1)	Nr. 1213.
---------------	-----------

Ö d i t.

Vom k. k. Ottočaner Grenz-Regiments-Gerichte werden die unbekannt wo befindlichen Söhne Paul und Georg des am 5. März 1844 ohne leibwillige Anordnung verstorbenen Krämers Andreas Ostermann aufgefordert, sich von heute binnen Einem Jahre erbserklären und zu legitimiren, widrigenfalls die Verlassenschaft mit ihrem sich bereits erbserklärten Bruder Peter Ostermann verhandelt, der nicht angetretene Theil aber als erbloses Gut zum Grenzprovenienzfonds abgeführt würde, und dem sich später Meldenden die Erbsansprüche nur so lange vorbehalten blieben, als sie durch Verjährung nicht erloschen wären.

Ottocac den 7. April 1859.

3. 615. (2)	Nr. 466.
-------------	----------

Anzeige.

Die Agentur der Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen „**der Anker**“

befindet sich bei Unterzeichnetem, welcher jede Auskunft, die deshalb gewünscht wird, zu geben in der Lage ist und „**Versicherungsanträge**“ annimmt.

Laibach 6. April 1859.

Gustav Heimann.

3. 1914 (24)

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte

Steirische Kräuter-Saft

ist stets in frischem Zustande zu bekommen

in Laibach bei **Johann Klebel**, in Stein beim Herrn Apotheker **Jahn** und in Gurkfeld beim Herrn Apotheker **Bühmches**.

Preis pr. Flasche 50 kr. C. M. oder 87 kr. österr. Währung.

3. 648.

Am Schulplatz Nr. 296 ist der ganze 2. Stock, bestehend aus 6 Zimmern u. c., zu Georgi zu vermieten. Näheres daselbst im 1. Stock.